

# Flieger haben nur noch wenig Zeit

2016 soll der Flughafen geschlossen werden – Aero-Club will Öffentlichkeit aufrütteln

VON CHRISTOPH BOHN

FISCHEREIHAFEN. Die Zeit läuft den beiden Fliegervereinen Aero-Club Bremerhaven (ACB) und Motorsegler- und Segelflug-Club (MSC) davon. Wenn der Regionalflyer Flughafen Bremerhaven am Lüneort im Frühjahr 2016 wegen des Baus des geplanten Off-shore-Terminals (OTB) am Blexer Bogen geschlossen wird, verlieren sie ihre Basis. Deshalb wendet sich der ACB noch einmal an die Öffentlichkeit und möchte überregionale Aufmerksamkeit erregen, um die Schließung zu verhindern. „Wir haben nur noch rund 365 Tage“, betont Vorsitzender Markus Brandes.

Die beiden Vereine haben jetzt noch einmal alle Erkenntnisse und Argumente zusammengetragen, die ihrer Meinung nach gegen den OTB sprechen. „Die haben wir in den vergangenen Jahren durch viele Gespräche mit Beteiligten, die Lektüre von Fachliteratur, als engagierte Privatpiloten und in unserer Eigenschaft als Vorsitzende sammeln können“, erläutert Brandes. Damit wollen sie vor allem auch an regionale und überregionale Politiker und Medien wenden.

## Brandes: Tripoden werden nicht mehr gebraucht

Bestärkt fühlen sich die Flieger in ihrer Meinung, dass der OTB nicht gebraucht werde, durch die Insolvenz des Tripod-Herstellers Weserwind. „Die politisch Verantwortlichen halten an ihrem Prestigeobjekt fest und ignorieren die allseits gegenwärtigen Zeichen einer Krise in der Off-shore-Branche“, meint Brandes. Trotz Insolvenzen von Firmen, Rückbau von bisherigen Arbeitsflächen und Veränderungen der Anforderungsprofile für die Errichterschiffe würden überholte Gutachten herangezogen. „In dem Prognosegutachten beispielsweise wird immer auf den unnötigen Transport der Tripoden hingewiesen, die auf dem OTB direkt verladen

## „Wir haben nur noch rund 365 Tage.“

Markus Brandes, ACB-Vorsitzender

werden könnten. Weserwind war die einzige Firma, die in Bremerhaven Tripoden hergestellt hat“, argumentiert Brandes. Zudem fänden Tripoden als Gründungselemente kaum noch Verwendung, weil andere Fundamentarten weitaus günstiger seien.

„Auch die angesetzten Kranhöhen der Errichterschiffe von mehr als 110 Metern haben sich in der Praxis nicht bewährt. Und damit entfällt auch das Argument, dass diese in die An- und Abflughöhen des Flughafen hineinragen könnten“, führt Brandes aus. Eine Schließung des Flughafens sei also nicht nötig. Zudem hätten auch alle bisherigen Projekte auf See mit der zur Verfügung stehenden Infrastruktur verwirklicht werden können, meint der ACB-Vorsitzende mit Blick auf die ABC-Halbinsel, die tidefreien Schwerlastkajen im Süden des Fischereihafens und die Verbreiterung der Fischereihafen-Doppelschleuse.

„Die Handhabung der Schiffe und auch der Umschlag hinter den Schleusen ist weitaus unproblematischer als im Tiden- und Schwellbereich des Blexer Bogens“, ist Brandes überzeugt und verweist auf seine nautischen Kenntnisse – er arbeitet als Hafentrottel in Bremerhaven. Deshalb sehe er auch die Nutzung des OTB als Schwerlastterminal als problematisch – aufgrund der Größe und des Tiefgangs der Schiffe sowie der Strömungsverhältnisse.

## „Terminal ist Gefahr für die Seeschifffahrt“

Auch sonst berge der OTB Gefahren: für die Seeschifffahrt zu den Unterweserhäfen, die Deichsicherheit, und die Verlagerung des Flusssandes an die Geestemündung – von den Beeinträchtigungen für den Naturschutz ganz zu schweigen.



Müssen sich so langsam mit dem Abflug ihrer Vereine aus Bremerhaven beschäftigen (von links): Markus Brandes (ACB-Vorsitzender), Sanner Bert (MCB-Kassenwart und ACB-Fluglehrer) und Peter Jark (MCB-Vorsitzender).

FOTO: BOHN

Brandes und Jark sehen den Regionalflyer als Bauernopfer an, er solle für den „fraglichen Erfolg des OTB schließen – eine Verzweiflungstat von Uneinsichtigen auf Kosten der Steuerzahler“, sagen sie. Zudem verzichte man auf das lukrative Dienstleistungsgeschäft: der Wartung der Windparks durch eine Luftverbindung.

„Wir sind uns bewusst, dass unsere Erkenntnisse ohne Gutachten nicht belastbar sind. Doch dafür stehen nach der Klärung juristischer Fra-

gen, die fünfstelligen Eurobeiträge gekostet haben, keine Geldmittel mehr zur Verfügung“, sagen Brandes und Jark. Sie hoffen jetzt, dass die Öffentlichkeit etwas bewegen kann. Sollte das nicht klappen, dürften die „Flüge zur Förderung des Luftsports“, so die offizielle Bezeichnung, zur Sail 2015 die letzte Gelegenheit für die Öffentlichkeit auf einen Flug über Bremerhaven sein.

Doch ein Plan B steht schon bereit: Der MSC wird nach Blexen umziehen, wo dieses Jahr ein Gelände für einen Hangar gekauft werden

soll. Der ACB will mit der Luftwerft umziehen – wahrscheinlich nach Nordholz. „Denn die Graslandbahn in Blexen ist für unsere schweren Flieger nicht geeignet“, bedauert Brandes. Zudem erwägen beide Vereine eine Fusion, da sie durch die Umzüge mit erheblichen Mitgliederverlusten rechnen. Das könne ein Verein alleine nicht auffangen. Zudem werde das Fliegen deutlich teurer.

► **Mit Zukunft des Projekts OTB** beschäftigt sich die NORDSEE-ZEITUNG am kommenden Freitag auf der Hafenseite.

## Das Gedächtnis eines Stadtteils

Stadtarchiv hilft Leherheide-Projekt

LEHERHEIDE. Die Leherheider Geschichte wird weiter geschrieben und im „Stadtteilgedächtnis Leherheide“ bewahrt. Mit dazu beitragen sollen verstärkt auch Bürger mit ihren Bildern und Geschichten. Am Dienstag findet dazu ein Gesprächsabend in der SFL Vereinsgaststätte statt. Unterstützt wird das Projekt „Die Geschichte von Leherheide“ nun auch vom Stadtarchiv und dessen Leiterin Dr. Julia Kahleyß.

„Wir sind sehr froh darüber, dass wir jetzt auch mit dem Stadtarchiv kooperieren“, sagen Manfred Rommel und Frank Schildt von der Redaktion der Internetseite Leherheide.de. „Dr. Julia Kahleyß und ihr Team unterstützen uns bei der Sammlung, der Auswertung und der späteren Archivierung von Material aus dem Stadtteil Leherheide.“ Damit erreiche man, dass Fotomaterial und Texte für die Zukunft erhalten bleiben.

„Mit diesem Projekt können wir aktiven Kulturgutschutz betreiben und das

Material gleichzeitig sofort für eine moderne Stadtgeschichtsforschung nutzen. Das Stadtarchiv trägt gerne seinen Teil dazu bei“, betont Kahleyß. Auch mit Wolfgang Schmidt, der das Buch „Kurzgeschichte des Stadtteils Leherheide“ verfasst hat, ist man sich einig geworden, dass er an der Aktion Stadtteilgedächtnis Leherheide teilnimmt.

Um dieser Idee einen weiteren Schub zu geben, laden die Initiatoren zu dem Gesprächsabend ein: „Wir können uns gut vorstellen, dass noch weiteres Fotomaterial über den Stadtteil Leherheide in dem einen oder anderen privaten Schuhkarton liegt und nur darauf wartet, dass es gezeigt wird.“ Langfristig wollen die Projektbeteiligten, dass das Projekt im Rahmen einer Fotoausstellung gezeigt wird. (SJ)

► **Der Gesprächsabend** zum „Stadtteilgedächtnis Leherheide“ findet am Dienstag, 24. Februar, um 18 Uhr in der SFL Vereinsgaststätte, Mecklenburger Weg 178, statt.

## Viele Ideen für ein freundliches Lehe

Kinder und Jugendliche legen Quartiersmeisterin Hawelka Vorschläge vor

LEHE. Ein dicker Hefter. Darin jede Menge Ideen für einen kinderfreundlichen Stadtteil, verdeutlicht mit Collagen und Zeichnungen. Mit dieser Sammlung, die Kinder und Jugendliche aus dem Lehe Treff erarbeitet, setzt sich jetzt die Quartiersmeisterin Brigitte Hawelka auseinander.

Einer der an der Ideensammlung beteiligten Jugendlichen ist der 17-jährige Florian. „Ich wohne schon sehr lange in Lehe und habe schon oft gedacht, dass es schade ist, das hier nichts neu gemacht wird“, sagte er mit Blick auf die Immobilien und Spielplätze. „Hier sind so schöne Häuser heruntergekommen“, klagte er. Außerdem störe ihn Hundekot auf der Straße, der von den Besitzern nicht weggemacht wird. Oder vermüllte Straßen.

### Zu wenig Spielgeräte

Die zwölfjährige Chiara hingegen hofft, das mehr an kleine Kinder gedacht wird. „Es muss Schaukeln und Rutschen für Kinder geben, die drei oder vier Jahre alt sind“, forderte sie. Insgesamt sei die Spielplätze im Viertel regelrecht abgeräumt, bemängelten die Kinder. Es gebe auch Probleme zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. „Auf dem Spielplatz an der Gne-sener Straße sind viele Bul-



Florian, Maurice, Philip, Monique und Chiara (von links) sind im Lehe Treff aktiv. Jetzt haben sie ihre Ideensammlung zum Stadtteil Quartiermeisterin Brigitte Hawelka übergeben.

FOTO: GOTTHARDT

garen“, benannte Florian ein heißes Thema. „Früher war ich dort bei jedem Wetter. Seit dem Sommer nicht mehr. Die Kinder dort sind frech. Das gefällt mir nicht“, sagte er. Gleichzeitig setzt er sich bereits ein für die Verständigung zwischen den Kulturen: „Im Lehe Treff spielen wir auch schon bulgarische Musik“, sagte er.

Außerdem wünschen sich die Kinder offene Sportangebote für Kinder. „Gerade für Kinder, deren Eltern nicht so viel Geld haben“, sagte Philip. Die stellvertretende Leiterin des Lehe Treff, Irina

Groo, stimmt dem zu. „Wir bekommen einfach keine Sporthalle“, berichtete sie über verschiedene Hallenanfragen, die der Lehe Treff für seine Fußballer gestellt hat.

Außerdem auf der Wunschliste der Kinder: mehr Mülleimer, mehr bemalte Stromkästen, bemalte oder besprayed Bauzäune, ein Hundespielpark und ein Zumba-Angebot sowie bessere Beleuchtung an dunklen Ecken. Und noch ein weiteres Thema treibt die Kinder um. Irina Groo vom Lehe Treff brachte es auf den Punkt: „Wir haben viele Kin-

der aus armen Familien“, sagte sie. Manche klauten. „Es wäre schön, wenn es eine Möglichkeit für sie gebe, um Geld zu verdienen“, sagte sie. Etwa als Einkaufshilfe oder beim Hundausführen. Eine Möglichkeit sei vielleicht ein schwarzes Brett, schlug Brigitte Hawelka vor.

Aber die Quartiersmeisterin hatte nicht für alle Anliegen eine Lösung parat. „Ich werde die Anregungen weitergeben“, versprach sie und forderte die Kinder auf, weitere Ideen zu sammeln. „Vielleicht fällt uns was dazu ein“, sagte Hawelka. (VVO)

## Infoveranstaltung Schimmelbildung in Wohnräumen

LEHE. Der Mieterverein lädt zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Feuchtigkeit und Schimmelbildung in Wohnräumen“ am Mittwoch, 4. März, um 17 Uhr in die Theo. Raum Hauke Haien, Lutherstraße 7, ein. Der Eintritt ist frei, Interessierte werden gebeten, sich bis zum 2. März telefonisch unter Tel. 0471/19549999 zu melden.

## Vorschau

Lesen Sie nächste Woche in der



- Montag **Hält die Heimserie** der Pinxten gegen Kaufbeuren? Sport
- Dienstag **Warum sichtbare Hausnummern** Leben retten können. Landkreis
- Mittwoch **Willkommenskultur:** Stadt empfängt Neubürger. Bremerhaven
- Donnerstag **Bremerhavener Unternehmer** zum Mindestlohn. Bremerhaven
- Freitag **Lebenslang?** Urteil gegen den „Todespfleger“. Wir im Norden
- Sonnabend **Wo man früher** in Geestemünde ins Kino ging. Bremerhaven

Qualifizierung - Das bringt mich weiter!

## Bildungsbörse Beruf und Arbeit

25. Februar 8:30h - 13:00h

Ort: Agentur für Arbeit, Grimsbystr. 1, Bremerhaven



Bundesagentur für Arbeit  
Agentur für Arbeit  
Bremen - Bremerhaven

jobcenter  
Bremerhaven

## Das Gedächtnis eines Stadtteils

Stadtarchiv hilft Leherheide-Projekt

LEHERHEIDE. Die Leherheider Geschichte wird weiter geschrieben und im „Stadtteilgedächtnis Leherheide“ bewahrt. Mit dazu beitragen sollen verstärkt auch Bürger mit ihren Bildern und Geschichten. Am Dienstag findet dazu ein Gesprächsabend in der SFL Vereinsgaststätte statt. Unterstützt wird das Projekt „Die Geschichte von Leherheide“ nun auch vom Stadtarchiv und dessen Leiterin Dr. Julia Kahleyß.

„Wir sind sehr froh darüber, dass wir jetzt auch mit dem Stadtarchiv kooperieren“, sagen Manfred Rommel und Frank Schildt von der Redaktion der Internetseite Leherheide.de. „Dr. Julia Kahleyß und ihr Team unterstützen uns bei der Sammlung, der Auswertung und der späteren Archivierung von Material aus dem Stadtteil Leherheide.“ Damit erreiche man, dass Fotomaterial und Texte für die Zukunft erhalten bleiben.

„Mit diesem Projekt können wir aktiven Kulturgutschutz betreiben und das

Material gleichzeitig sofort für eine moderne Stadtgeschichtsforschung nutzen. Das Stadtarchiv trägt gerne seinen Teil dazu bei“, betont Kahleyß. Auch mit Wolfgang Schmidt, der das Buch „Kurzgeschichte des Stadtteils Leherheide“ verfasst hat, ist man sich einig geworden, dass er an der Aktion Stadtteilgedächtnis Leherheide teilnimmt.

Um dieser Idee einen weiteren Schub zu geben, laden die Initiatoren zu dem Gesprächsabend ein: „Wir können uns gut vorstellen, dass noch weiteres Fotomaterial über den Stadtteil Leherheide in dem einen oder anderen privaten Schuhkarton liegt und nur darauf wartet, dass es gezeigt wird.“ Langfristig wollen die Projektbeteiligten, dass das Projekt im Rahmen einer Fotoausstellung gezeigt wird. (SJ)

► **Der Gesprächsabend** zum „Stadtteilgedächtnis Leherheide“ findet am Dienstag, 24. Februar, um 18 Uhr in der SFL Vereinsgaststätte, Mecklenburger Weg 178, statt.

## Innehalten

### Der schweigsame Helmar

Von Joachim Köhler, Pastor der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Neuenwalde



Die Hose hängt ihm knapp über den Hintern. Skaterjeans heißt das. Und cool ist es. Ultracool. Weil die Boxershorts drunter gestreift sind. Helmar ist Konfirmand. Seinen Namen fand er uncool. Bis letzte Woche. „Den muss ich immer buchstabieren. Helmar mit ‚e‘, nicht mit ‚i‘. Das ist doch blöd! Keiner heißt so.“ Wir haben eine Stunde über unsere Namen gemacht. Sie sollten zu Hause fragen, wie es zu dem Namen kam, wer ihn ausgesucht hat und was er bedeuten könnte. Die meisten haben zu Hause drüber geredet. Helmar nicht. „Vergessen...“ – „Wie immer“, war der Kommentar der anderen. Helmar hat den Fleiß nicht erfunden und Hausaufgaben sind seine Feinde. Befreundet ist er mit allem, was im Wald krecht und flucht. Ich hab nie gewusst, wie viele verschiedene Käferarten und Würmer es in einem ganz normalen Wald gibt. Ganz zu schweigen von den Vögeln. Helmar geht mit seinem Opa los. Beinahe jeden Nachmittag. Und der kann sogar die Vogelstimmen nachahmen. Ich hab sie schon zweimal getroffen, wenn ich mit dem Hund unterwegs war. Da habe ich Helmars Leidenschaft kennen gelernt. Und Helmar. So wie ihn die anderen nicht kennen. Er schweigt. Meistens. Ab und zu ein blöder Spruch, damit die anderen lachen. Und wenn man ihn was zum Thema der Stunde fragt: „Weiß ich nicht! Keine Ahnung!“ Im Wald hatte er Ahnung. Ich wusste fast nichts. Als ein Vogel knapp vor uns hochflog habe ich mich nur erschrocken. „Das ist ein Sperber. Das ist hier sein Revier. Sperber sind die kleine Ausgabe der Habichte und werden nur 30 bis 40 cm groß.“ Ich war baff. Sprachlos. Er erzählte noch mehr. Von den Jagdgewohnheiten und wo überall Sperber verbreitet sind. Völlig geplättet war ich bei dem Satz: „Die haben ihren ganz wichtigen Platz in der Schöpfung.“ „Helmar mit ‚i‘ oder ‚e‘ heißt heil, gesund, unversehrt. Das passt doch zu dir!“ Die anderen Konfis waren zuerst ganz still. „So oft wie der in der Schule fehlt, muss er ziemlich schwächeln in seinem Heil“, löste Mirco, der Sprachathlet das Schweigen auf. Alle lachten. Nur Helmar nicht. Er sah mich an. Lange und ernst. „Neulich im Wald?“, sagte er mehr fragend. Ich nickte. „Du hast deinen ganz wichtigen Platz in der Schöpfung! Einmalig! Nur Du.“ „Ist okay. Der Name“, sagte er. Wir nickten beide. Wir hatten verstanden.